

**15. JAHRBUCH
DES
MUSEALVEREINES WELS
1968/1969**

INHALTSVERZEICHNIS:

Vereinsbericht	7
Museums-, Archiv- und Fundbericht	8
KARL GUTKAS: Kaiser Maximilian I. (1459–1519)	11
RUDOLF ZINNHOBLER: Johannes Fabers Leichenrede auf Maximilian I. (gehalten in Wels am 16. Jänner 1519)	35
KURT HOLTER: Das Epitaphium des Sebastian Tombner im Sterbezimmer Kaiser Maximilians in Wels	88
KURT HOLTER: Beiträge zur Geschichte der Stiftsbibliothek Lambach	96
GILBERT TRATHNIGG: Die Bürgermeister der Stadt Wels von 1569 bis 1628 .	124
GILBERT TRATHNIGG: Welser Flugblattlieder des 19. Jahrhunderts	164
WILHELM LUDWIG RIEHS: Erdöl und Erdgas in Wels	173

ABBILDUNGSVERZEICHNIS:

Nach Seite 32:

1. Kaiser Maximilian I., Kupferstich von Lucas van Leyden
2. Mathias Lang, Stich von Georg Walch
3. Kaiser Maximilian I. auf dem Totenbett

Nach Seite 48:

4. Gedächtnisstein auf Kaiser Maximilian I. in der Dominikanerkirche zu Augsburg
5. Epitaph Tombners auf Kaiser Maximilian I., Burg Wels

Nach Seite 96:

6. Lünette des Epitaphs auf Kaiser Maximilian I. in der Burg zu Wels
7. Cml. XLIV Gregor der Große, Moralia, Bd. I, Initiale R
8. Cml. XLVIII Gregor der Große, Moralia, Bd. V, Initialminiatur P mit Darstellung des Hiob

Nach Seite 112:

9. Abreibung von dem Vorderdeckel des romanischen Einbandes, Lambach Clm. XXXI Mönchsregeln (verkleinert, zu Seite 99)
10. Cml. CLII Psalterium, Einband des 15. Jahrhunderts in Lederschnitt (zu S. 106)

Nach Seite 120:

- 11.-12. Wappen aus dem Stammbuch des Abtes Johannes Bimmel, Lambach
Vitus Spindler von Hofegg
Leonardus Althamer, Gmunden
- 13.-15. Wappen aus dem Stammbuch des Abtes Johannes Bimmel, Lambach
Christoph Hinderhofer, Wels
Tobias Lambacher, Wels
Abraham Herz, Wels

Nach Seite 168:

- 16.-19. Welser Flugblattlieder, 19. Jahrhundert
- 20.-23. Welser Flugblattlieder und -gebete, 19. Jahrhundert

MUSEUMS-, ARCHIV- UND FUNDBERICHT

1. Museum und Archiv

Das Stadtmuseum wurde von 4079, das Burgmuseum von 7146 Personen besucht, das ergibt eine Gesamtsumme von 11 225 Besuchern. Die kleinere Besucherzahl im Stadtmuseum ergibt sich daraus, daß dieses wegen Restaurierungsarbeiten vom 18. September an geschlossen war. Die Aufschlüsselung der Besucherzahlen ergibt für das Stadtmuseum 2813 Einzelbesucher und 44 Gruppen mit 1266 Teilnehmern und für das Burgmuseum 5340 Einzelpersonen und 51 Gruppen mit 1806 Teilnehmern.

Die Sammlungsbestände konnten um 450 Stück vermehrt werden. Im Stadtmuseum sind die wichtigsten Erwerbungen der Ankauf des römischen Pferdefußbruchstückes aus Bronze von der römischen Reiterstatue und die große hölzerne Barockstatue des hl. Sebastian, die nach ihrer Restaurierung ein besonderes Schauspiel unserer Sammlung zu werden verspricht. Der römische Pferdefuß wurde bereits 1923 gefunden und befand sich als Leihgabe des Finders im Stadtmuseum. Erst jetzt war es möglich, von seinen Erben dieses Stück zu erwerben. Die Zugänge im Landwirtschaftsmuseum bezogen sich weitgehend auf die Fischerei.

In die Museums- und Archivsbibliothek konnten 162 Bände von Zeitschriften und Jahrbüchern und 172 wissenschaftliche Werke eingestellt werden. Der Musealverein Wels übergab wieder der Bücherei seine Eingänge an Büchern und Zeitschriften aus dem Tauschverkehr.

In das Archiv wurden die Bestände Bürgermeisterakten, Personalamt, Schulwesen, Kämmerei, Sport, Feuerwehr, Bauamt, Kultur, Gesundheits- und Sanitätsdienst, Bestattung übernommen, eingeschachtelt und verzeichnet. Suchregister wurden zu den Sachgebieten „Welserisches in auswärtigen Archiven“, zu einzelnen Sachgebieten des eigenen Archivs und zu den chronikalischen Berichten im Welser Landboten bearbeitet.

Zu den Arbeiten in der Museums- und Archivbücherei und zum Teil auch für Archivarbeiten konnten während der Sommerferien Frl. phil. Roswitha Zaicek, Frl. Ilse Zwidl, Frl. Christa Steinhuber und Herr cand. phil. Günther Karl Kalliauer herangezogen werden.

2. Fundberichte

Bei Bauarbeiten in der Dr.-Groß-Straße wurde auf Straßengrund gegenüber dem Haus Dr.-Groß-Straße 34 in 180 cm Tiefe ein römischer Kindersarkophag aus Konglomeratstein gefunden. Im Sarg lag das Skelett eines etwa 4jährigen Knaben ohne Beigaben.

Bei Bauarbeiten vor dem Haus Pfarrgasse 25 wurde das Bodenstück einer unverzierten Sigillataschale mit Töpferstempel CONSTANS F(ecit) gefunden:

Bei Bauarbeiten im Keller des Hauses Schmidtgasse 20 wurden Eisen-nägel und ein Eberzahn in einer Fundschicht, die schon mehrfach römische Scherben enthielt, gefunden.

Gemeldet wurde der Fund einer sehr schlecht erhaltenen römischen Bronzemünze mit dem Dm 31 mm, die nicht mehr näher bestimmt werden kann, auf der Parzelle 358/11 Obereisenfeld (Leharstraße), die schon 1964 beim Ausheben einer Senkgrube in 2,80 m Tiefe gefunden wurde.

3. Denkmalpflege

Bei den denkmalpflegerisch wichtigen Restaurierungen der Fassaden der Häuser Fabriksgasse 18, Kaiser-Josef-Platz 57, Stadtplatz 43 und 52 und Traungasse 11 wurde mitgearbeitet. Im Hause Stadtplatz 43 konnte durch das Entgegenkommen des Besitzers im Erdgeschoß eine kleine, aber hochwertige Stuckdecke restauriert werden. Das Fresko im Spiegel, das wohl von W. A. Heindl stammt, dem das Haus 1735 bis zu seinem Tod gehörte, war so schlecht erhalten, daß es nicht restauriert werden konnte. Das Bild einer Madonna, das auf eine gebrannte Tonplatte gemalt worden war, und seit Jahrhunderten dem Haus Traungasse 11 als Hausmadonna diente, wurde abgenommen und durch eine Kopie ersetzt. Das Original wurde dem Denkmalamt zur Restaurierung übergeben, weil es durch den Straßenstaub sehr gelitten hat und ikonographisch sehr interessant ist.

Das Hauptanliegen der Denkmalpflege war aber die Wiederapplizierung der Stuckdecke und der dazugehörigen Fresken, die bereits im Spätherbst 1966 im Schloß Eisenfeld, ehe dieses abgerissen wurde, abgenommen worden waren. Die Abnahme des Stucks war durch den Klagenfurter Bildhauer Arnulf Pichler und seine Mitarbeiter, die der fünf Fresken durch Prof. Fritz Fröhlich, Linz, erfolgt. Von diesen wurde auch die Applizierung auf der Decke des Stiegenhauses des Stadtmuseums durchgeführt. Günstig war der Umstand, daß die Maße beider Räume bis auf wenige Zentimeter genau übereinstimmten. Erschwerend war hingegen der Umstand, daß die Fresken bereits im vorigen Jahrhundert mit Kalk übertüncht worden waren und bereits vor der Übertragung eine Abdeckung vorgenommen werden mußte, damit festgestellt werden konnte, wieweit sich eine Übertragung noch lohne. Gab es auch keine größeren Fehlstellen, so sind doch viele Feinheiten verloren gegangen, ein Umstand, der sich bei Feststellung des Malers, die nur durch Stilvergleich erfolgen kann, sehr erschwerend auswirkt.

Museums-, Archiv- und Fundbericht

Die Würdigung der Stuckdecke und ihrer fünf Fresken, die in einer kleinen Feier am 28. Jänner 1969, bei der Dr. Kurt Holter die Festrede hielt, durch Bürgermeister Leopold Spitzer der Öffentlichkeit zum Besuch übergeben wurde, kann erst im nächsten Jahrbuch erfolgen, weil die notwendigen Untersuchungen in der kurzen Zeit nach Fertigstellung der Restaurierarbeiten nicht durchgeführt werden konnten. Gerade der Stuck ist ja von einer solchen künstlerischen Qualität, daß es im engeren und weiteren Bereich von Wels an Vergleichsbeispielen fehlt. Am erfolgreichsten dürften Vergleiche mit Werken von Comasken sein, die in Bayern wirkten und zum Teil dort ansässig waren, wie Dr. Holter in seiner Rede bereits ausführte. In diesem Kreis wird wohl auch der Maler der Fresken zu finden sein.

4. Außer den Arbeiten im 14. Jahrbuch des Musealvereines Wels veröffentlichte der Unterzeichnete:

Kirchen, Klöster und Kapellen in Wels. Arch. Vorarbeiten zur österr. Kunsttopographie, Gerichtsbezirk Wels, 3. Teil. Wien 1968.

Öffentliche Gebäude, Burgen und Schlösser in Wels. Arch. Vorarbeiten zur österr. Kunsttopographie, Gerichtsbezirk Wels. 4. Teil. Wien 1968.

„Wels“ im Osterr. Städtebuch, hrsg. v. Alfred Hoffmann, 1. Bd. Oberösterreich. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Wirtschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte. Wien 1968, S. 321–338.

Frühes Christentum in Österreich. St.-Adalbero-Kalender 1969, S. 38 bis 40.

Kleine Geschichte des Welser Faschings. Welser Faschingskalender 1969, S. 25–29.

Dr. Gilbert Trathnigg